



Charlotte Link

Diamantenraub Reiterhof Eulenburg, Bd. 2

Baumhaus 2013 • 157 Seiten • 6,99 • ab 13 • 978-3-8432-1033-1

Fortsetzung der Geschichte um die Mädchen vom Reiterhof Eulenburg; den ersten Band haben wir im letzten F [Ferien-Themenheft](#) (dort S. 23) vorgestellt. Dieser erste Band war bereits vor 20 Jahren unter einem anderen Titel bei Bastei Lübbe erschienen; ob auch dieser Band so eine alte Geschichte hinter sich hat, konnte ich nicht herausfinden, aber jedenfalls ist sie bereits 2010 Teil einer vierbändigen Reihe.

Auch dieser Band hat nicht viel mehr zu bieten als die gängigen Motive und Erzähleinheiten des Pferdegenres, bringt somit genau das, was auf dem Cover beschrieben ist: „lange Ausritte über weite Wiesen, Baden im Meer, gruselige Mitternachtspartys – und jede Menge Abenteuer“. Das bedeutet: unbeschwerte Sommerferien, der Reiterhof, Mädchenfreundschaften, die reiche Zicke, die unangepasste Mutige, durchwühlte Schränke, verwüstete Zimmer, falsche Verdächtige und auch hier eine Entführung, Detektiv spielende Kinder – das ist zeitlos, daran hat sich seit Jahrzehnten nichts geändert und das hat man auch schon besser erzählt anderweitig gelesen. Von dem viel beschworenen großen Erzähltalente einer Charlotte Link ist hier kaum etwas zu spüren.

Abgesehen davon, dass auch diese zweite Geschichte selbst für jüngere Leser recht durchsichtig ist und keinen Anspruch bietet, wird auch noch mäßig erzählt. Der Stil ist oft hölzern und entspricht in keiner Weise dem, wie heutige Jugendliche miteinander reden. Insofern drängt sich auch hier der Verdacht mit dem Alter der zugrundeliegenden Geschichte auf. Öfter scheinen auch unerfreulich moralische Belehrungen oder Wertungen durch, und das ganze Verhältnis von Erwachsenen und Kindern/Jugendlichen stimmt so nicht, sondern erinnert stark an die Originalwerke einer Enid Blyton. Wann immer die Kinder etwas erzählen, tun sie dies recht konstruiert in teilweisen langen, druckreifen Passagen im Imperfekt statt im Perfekt (vgl. z.B. Ernas Bericht S. 90 bis 92).

Rein vom Layout gibt es auch Kritikpunkte, da wirken Zeilen auseinandergezogen (fehlende Silbentrennung), andere hingegen so eng gesetzt, dass der Verdacht naheliegt, es sei nachträglich stilistisch etwas geändert worden, was aber den Satzspiegel nicht sprengen durfte. Ich vermute, dass ein alter Text, der seinerzeit nicht digital vorlag, eingescannt wurde für diesen Satz, denn es finden sich auch typische Scanfehler, etwa wenn *-m-* und *-rn-* vertauscht sind (etwa *Festklammern* S. 45).

So bleibt es bei dem Urteil „seichte Unterhaltung“, und allenfalls hartgesottene Pferdenarrinnen sollten ihr Vergnügen hier finden.